Abend-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 143.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $4\frac{1}{2}$ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 26. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Vom Landtage.

Abendsitzung.

Berlin, 24. Februar. 7 Uhr. Am Ministertische Dr. Falk, Geh. Räthe Waetzoldt, Schneider, Greiff u. a. Das Haus setzt die Berathung des Kultus-Etats fort.

Zu Kap. 125 Tit. 13 (zur Errichtung neuer Schulstellen 138,175 Mk.) beschwert sich Abg. Dr. Colberg darüber, daß in vielen Elementarschulen der Provinz Preußen katholische Schulkinder in protestantischen Schulen gar keinen konfessionellen Religionsunterricht erhalten, obwohl die Regierung verpflichtet sei, für ausreichende Lehrkräfte auch nach dieser Richtung hin Sorge zu tragen.

Abg. von Wilamowitz-Möllendorff (wörtlich): M. H., ich habe mich zum Wort gemeldet zum Tit. 13 „behufs Errichtung neuer Schulstellen." Es wird mir aber wohl gestattet sein, ein paar Worte zu erwidern auf das, was der Herr Vorredner gesagt hat, nämlich daß in einer, wie er andeutete, nicht ausgiebiger Weise für Religionsunterricht von katholischen Kindern gesorgt sei, welche zu evangelischen Konfessionsschulen eingeschult sind und umgekehrt. In Beziehung auf die einzelnen Beispiele, welche der Hr. Vorredner angeführt hat, bin ich natürlich nicht in der Lage ihn zu widerlegen; ich glaube aber nicht, daß in dieser Hinsicht die königl. Staatsregierung in Preußen wesentlich andere Grundsätze verfolgen wird, als in meiner Heimathprovinz Posen, wo ebenfalls eine konfessionell gemischte Bevölkerung ihre Kinder in die Schule schickt, und da kann ich aus mehrjähriger eigener Erfahrung konstatiren, daß sich die Regierung mit bestem Erfolge überall, wo dieser Fall eintritt, darum bemüht, für den Religionsunterricht der Minderheit der Schulkinder, deren Konfession durch Lehrer an der Schule nicht vertreten ist, zu sorgen: Wenn ich nun zu dem Titel selbst übergehe, so will ich bemerken, daß hier für Errichtung neuer Schulstellen die Summe von 138,175 Mk. weniger als im Vorjahre. Es ist das alles, was der Staat zuschießt zum Neubau von Schulen, überhaupt zur Errichtung neuer Schulstellen, insoweit er nicht durch rechtliche Verpflichtung diese Beiträge zu geben gebunden ist, so daß mir diese Summe doch im Verhältniß zu dem, wie ich glaube, allgemein anerkannten Bedürfniß in keinem richtigen Verhältniß zu stehen scheint. Ich weiß nicht, ob allen Mitgliedern des Hauses es bekannt sein mag, wie gerade die Verhältnisse betreffend die Ueberfüllung der Volksschulen sich wenigstens in Theilen der östlichen Provinzen thatsächlich gestalten und ganz besonders in denjenigen Landestheilen, in denen das Schulwesen an und für sich mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, nämlich gerade in denjenigen, in welchen eine konfessionell und national gemischte Bevölkerung lebt. In meiner Heimathsprovinz ist das Verhältniß derartig, daß in Hunderten von Schulen nicht nur mehr als 120, sondern mehr wie 150 und 180 Schulkinder auf einen Lehrer kommen, welcher dieselben in einem Schulzimmer unterrichten muß, das vielleicht für 60 oder höchstens 70 Kinder Platz hat, (Hört!) der hieraus entspringende doch wirklich ganz außerordentliche Uebelstand ist noch in viel höherem Maße fühlbar geworden, dadurch, daß in Folge der seit einer Reihe von Jahren ganz unverkennbar wesentlich verbesserten Schulaufsicht erzielt worden ist, daß der Schulbesuch ein regelmäßiger wurde; jetzt, wo darauf gedrungen und wirklich gehalten wird, daß die Kinder, wenn sie nicht ganz unabweisbare Abhaltung haben, auch die Schule besuchen, da reicht natürlich das Schulzimmer aber auch nicht annähernd aus, um die Zahl der Kinder zu fassen, und da hat sich gleichzeitig mit der verbesserten Schulaufsicht, die wir gar nicht genug anerkennen können, die Nothwendigkeit herausgestellt, andere Hilfe zu wählen. Man hat zunächst zu dem Mittel greifen müssen, vor welchem früher die Schulverwaltung sehr energisch zurückschreckte, das ist die Einrichtung von Halbtagsschulen. Nun, m. H., Halbtagsschulen gerade hier, wo die Anforderung für die Schulverwaltung so sehr bedeutende und schwierige sind, wo zu den übrigen Unterrichtszwecken noch der Unterricht in einer anderen Sprache hinzukommt, deren Erlernung von so eminenter Wichtigkeit und Nothwendigkeit ist, gerade hier kann mit der Halbtagsschule selbstverständlich nicht das erreicht werden, was erreicht werden soll. Es sind das ja nicht Sachen, die uns neu sein können, sie bestehen so lange und sind denjenigen Abgeordneten, welche dort zu Hause sind, so genau bekannt, daß ich nur darauf zurückkommen wollte, weil ich annehme, daß die Herren aus den westlichen Provinzen sie vielleicht nicht vollständig würdigen. Es handelt sich hier nur darum, festzustellen, welche unabweisliche Bedenken vorliegen, die es unmöglich machen, in dieser Sache eine Besserung zu erreichen.

Ich glaube, m. H., der erste Einwand, der gemacht werden würde, möchte der sein: es würde nichts nützen, eine größere Anzahl von Schulstellen zu errichten, weil es dafür an Lehrern fehlt. Nun aber, m. H., daß das a tempo gehen muß, die Heranbildung einer größeren Zahl von Lehrern und die Errichtung dieser Schulstellen, ist unzweifelhaft. Wenn aber eins vorangehen muß, so ist wohl die Errichtung von Schulstellen, denn wenn nicht die Aussicht ist auf reichliche Gelegenheit zur Anstellung, so ist auch bei Vermehrung der Seminarien nicht darauf zu rechnen, daß sich eine so bedeutende Anzahl jüngerer Kräfte dem Lehrfache widmen würde. Der andere Punkt, der entgegensteht und ganz besonders schwierig sein wird zu überwinden, ist natürlicher Weise die finanzielle Frage. In dieser Hinsicht hat bisher die Staatsregierung das Prinzip verfolgt, die Verpflichtung der Gemeinden zur Errichtung der Schulstellen in Anspruch zu nehmen. Was das genützt hat, das beweist der thatsächliche Zustand. Ich glaube, darauf brauche ich nicht hier besonders einzugehen, um darzulegen, bis zu welchem Maß, wo nicht Uebermaß, die Kommunallasten in gerade jenen Gegenden in vielen Gemeinden, ländlichen, sowie kleineren Stadtgemeinden, angespannt worden sind, und daß da eine Erhöhung absolut nicht mehr zulässig ist, und deshalb, weil die Steuerkraft erschöpft ist und zwar durch die Kommunalsteuer — denn darin liegt eben die wesentliche Seite des Druckes — deshalb glaube ich, daß hier auch das Schulgesetz, wenn wir selbst darauf warten sollten, keine ausreichende Remedur bringen kann; es müsse denn mit einer Dotation verbunden sein und selbstverständlich mit einer Dotation, die nicht nur im Bestimmungsrechte bestünde. Ich kann hier nicht bei dieser Gelegenheit, so wichtig der Gegenstand ist, die Absicht haben Anträge einzubringen und dieselben näher zu motiviren, das würde viel zu weit führen. Ich habe aber doch nicht umhin gekonnt, die Sache anzuregen, um bei dieser Gelegenheit — ich kann die Hoffnung nicht zurückdrängen, dabei Sympathien auf mehreren Seiten des Hauses zu finden — an den Herrn Unterrichtsminister die Bitte zu richten, diese Frage in eingehender Weise in Erwägung zu ziehen, und wenn irgend möglich etwas dafür zu thun, daß schon bei Vorlage des nächsten Etats gegen die Ueberfüllung der Schulen durch Errichtung der nöthigen Anzahl von weiteren Schulstellen Abhülfe geschaffen wird. Ich glaube, daß bei so zwingenden Gründen auch der Herr Finanzminister die Mittel zur Disposition stellen wird, zumal da unsere Finanzlage, wenn auch eine knappe, so doch bekanntlich keine ungünstige ist.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Schneider erkennt das Vorhandensein des Uebelstandes an, weist aber darauf hin, daß die Regierung trotz aller Mühe nicht im Stande sei, mit einem Male demselben abzuhelfen. Thatsächlich sei die Position gegen die früheren Etats bereits erheblich erhöht.

Abg. Wehrenpfennig hebt hervor, daß die genannte Summe nur zur Miethe von Schullokalitäten und zu Lehrergehältern für neue Schulstellen, nicht aber zur Errichtung neuer Schulgebäude verwendet werden könne. In Folge dessen sei es gar nicht möglich, einen höheren Betrag zu verwenden. Im vorigen Jahre seien von den ausgeworfenen 191,000 Mark nur 53,000 Mark thatsächlich zur Verwendung gelangt.

Tit. 14 wirft zu Ruhegehalten und Unterstützungen für emeritirte Elementarlehrer 300,000 Mark aus.

Abg. Knörke beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, eine gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Elementarlehrer nach Maßgabe derjenigen Grundsätze baldigst herbeizuführen, welche bei der Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten in Anwendung kommen. Zur Begründung des Antrages weist Abg. Knörke auf die traurige Lage der emeritirten Lehrer hin. Ein 71jähriger Lehrer mit Familie in der Nähe von Luckenwalde sei kürzlich nach 50jähriger Dienstzeit mit 115 Thaler pensionirt worden, und von diesem Gehalt habe er bis heute noch keinen Pfennig erhalten, so daß er, wie er ihm gestern persönlich mitgetheilt, bei armen Verwandten hier in Berlin sich sattessen müsse (Hört!). Von einem Einkommen von 115 Thalern könne natürlich kein Mensch mit Familie existiren. Wenn in dieser Beziehung nicht eine Besserung eintrete, so werde der jetzt schon sehr fühlbare Lehrermangel bald noch viel empfindlicher werden.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Greiff erwidert, daß in dem vom Vorredner angeführten Spezialfalle die Regierung bereits durch eine außerordentliche Zulage eine Aufbesserung der Pension herbeigeführt habe. Eine formelle Abhilfe des gerügten Uebelstandes werde erst das Unterrichtsgesetz gewähren können.

Abg. Wehrenpfennig hält es für unmöglich, den Antrag Knörke, nachdem er einmal gestellt, abzulehnen. Das finanzielle Bedürfniß, das nach diesem Antrage, sowie nach dem heute Vormittag gefaßten Beschluß über die Alterszulagen auf Grund des Unterrichtsgesetzes sich ergeben werde, schätze er auf 5 Millionen Mark. Der Antrag Knörke wird angenommen.

Zu Tit. 15 (Schulaufsichtskosten 724,500 M.) klagt Abg. Dauzenberg, daß die Geistlichen vollständig von der Schulaufsicht verdrängt seien, obwohl der Kultusminister bei Berathung des Schulaufsichtsgesetzes feierlich erklärt habe, das Gesetz solle nur die prinzipielle Bedeutung haben, daß die Schulaufsicht vom Staate ressortire, keineswegs solle aber faktisch die Geistlichkeit von der Schulaufsicht ausgeschlossen werden, vielmehr sollten die konfessionellen Verhältnisse nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Keine von diesen Versprechungen habe der Minister gehalten. Redner polemisirt sodann gegen die Schrift des Abg. Seyffardt über die katholische Volksschule am Niederrhein unter geistlicher Leitung und behauptet, daß dieselbe zahlreiche Unrichtigkeiten enthalte. Er bemängelt insbesondere die Qualifikation der Lokalinspektoren, namentlich hätten die Bürgermeister nicht die für dies Amt nöthige Bildung. (Lebhafter Widerspruch.) Das ganze Verfahren der weltlichen Inspektoren sei derartig, daß man sagen müsse: die Behörden haben alle Scham verloren. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Worte zur Ordnung.) Redner hofft, die alten Grundsätze im Schulwesen recht bald wieder eingeführt zu sehen.

Kultusminister Falk bemerkt, daß für die Schulaufsicht kein Pfennig mehr im diesjährigen Etat angesetzt sei, als im vorigen. Auch der Abgeordnete Dauzenberg habe Nichts Neues vorgebracht, weshalb er ihm aus Rücksicht auf sich selbst und auf das Haus auch nichts weiter erwidere. (Beifall.)

Abg. Seyffardt dankt dem Abg. Dauzenberg für die Reklame, welche er für seine Broschüre gemacht. Bisher sei noch keine der davon behaupteten Thatsachen widerlegt worden. Abg. Dauzenberg behauptet, daß er selbst solche Unwahrheiten nachzuweisen im Stande sei.

Zu Tit. 22 beantragt Abg. Knebel, die für gewerbliche Fortbildungsschulen ausgeworfene Summe von 142,150 Mk. auch für die ländlichen Fortbildungsschulen zu verwenden.

Abg. Schorlemer-Alst kann nicht begreifen, was der Knebelsche Antrag bezwecke, die ländlichen Fortbildungsschulen des Abg. Knebel seien etwas nebelhaft. Er bezweifelt, daß für diese Anstalten zur Förderung der Landwirthschaft geeignete Lehrkräfte vorhanden seien. Ungenügende Ausbildung in der Landwirthschaft sei aber eher ein Unglück als ein Glück.

Abg. Thiel erkennt die Richtigkeit des letzten Satzes an, glaubt aber doch den Antrag Knebel befürworten zu müssen.

Abg. Knebel will in den ländlichen Fortbildungsschulen keinen landwirthschaftl. Fachunterricht ertheilen, sondern nur die Elementarkenntnisse unter besonderer Berücksichtigung der Landwirthschaft vertiefen. Eine solche Tendenz sei freilich der ultramontanen Partei unangenehm. Wenn dem Abg. v. Schorlemer seine Fortbildungsschulen nebelhaft vorkämen, dann möge er sich von der Realität derselben überzeugen.

Abg. v. Schorlemer-Alst erwidert, wenn dem Abg. Knebel die Bezeichnung der von ihm empfohlenen ländlichen Fortbildungsanstalten als nebelhafte mißfalle, so wolle er sie „knebelhafte" nennen. (Au!)

Abg. Thiel beantragt, die ausgeworfene Summe ganz allgemein „Für Fortbildungsschulen" zu bewilligen. Dieser Antrag wird angenommen.

Es folgt Kapitel 126. Kunst und Wissenschaft. Zu Titel 1: Kunstmuseum in Berlin, spricht Abg. Virchow seinen Dank dafür aus, daß der Besuch der Museen am Sonntag durch Ausdehnung der Zeit erleichtert worden ist; er fügt dann den Wunsch hinzu, daß, falls technische Schwierigkeiten dem nicht entgegenstehen sollten, für die Gesammtheit der Museen noch ein Eingang eröffnet werden möge. Er bedauert ferner, daß das Katalogwesen für die berliner Museen so Vieles zu wünschen lasse, und bittet schließlich um Auskunft darüber, weshalb der Direktor des Kupferstichkabinets, Herr Weiß, ohne Pension entlassen sei.

Kultusminister Dr. Falk erklärt, daß Herr Weiß selbst seine Pensionirung nachgesucht habe; die Pension konnte nicht gewährt werden, weil Dienstunfähigkeit nicht nachzuweisen war. Herr Weiß bestand trotzdem auf seinem Antrage, dem man Folge geben mußte.

Geh. Reg.-Rath Dr. Schöne bemerkt, daß auf dem Gebiet des Katalogwesens in den letzten Jahren doch Erhebliches geleistet sei; die Frage, ob ein zweiter Zugang zu den Museen zu eröffnen sei, wird erwogen werden.

Zu Titel 4: Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen richtet Abg. Dr. Wehrenpfennig an die Regierung die Frage, in wie weit die vor mehreren Jahren gewährten 40,000 Mark zur Herstellung von Gipsabgüssen in Italien verwendet seien.

Geh. Reg.-Rath Dr. Schöne erwidert, daß ein erheblicher Theil dieser Summe zur Abformung von Skulpturen der Frührenaissance und des Alterthums in Venedig, Verona, Rom u. s. w. verwendet worden sei. Es stehe zu hoffen, daß mit dem Rest noch ein Jahr lang in derselben Weise gearbeitet werden kann.

Zu Titel 17—20, Geodätisches Institut in Berlin, spricht Abg. Sombart sein Bedauern aus, daß dieses Institut immer noch keinen geeigneten Platz gefunden habe; wenn ein fiskalischer Bauplatz nicht zu finden ist, müsse auf andere Weise ein solcher beschafft werden.

Abg. Virchow schließt sich dieser Bemerkung des Vorredners durchaus an; ein Bauplatz muß gefunden werden, da Preußen durch internationale Verpflichtungen gebunden ist, diesem Institute ein Heim zu schaffen; als geeignet empfehlen sich vielleicht die Höhen zwischen Schöneberg und Grunewald. Es sei ein offenes Geheimniß, daß die französische Regierung sich bereit erklärt habe, wenn die internationale Kommission nach Paris kommen wolle, ein geeignetes Gebäude zu schaffen.

Geh. Rath Göppert erklärt, daß die Regierung von diesem letzteren Anerbieten nichts wisse. Das vom Vorredner empfohlene Terrain in der Nähe des Grunewalds scheine nicht geeignet, es sei aber zu hoffen, daß man ein vollkommen passendes und leicht zugängliches Terrain in der Nähe des kleinen Thiergartens erwerben könne. — Die Titel werden genehmigt.

Zu Kap 127 „Kultus und Unterricht gemeinsam" und zwar zum Tit. 3 „Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse" sind eine Reihe von Positionen von Geistlichen eingegangen, die immer noch nicht das Minimalgehalt von 2400 Mk. beziehen.

Abg. Wehrenpfennig empfiehlt im Namen der Petitionskommission, daß die Regierung auf die Gemeinden einen größeren Druck ausüben möge.

Abg. Gringmuth kann dieser Aufforderung nur beitreten; es empfehle sich vielleicht, diese Sache generell durch ein Pfarrerbesoldungsgesetz zu regeln.

Abg. Dr. Wehrenpfennig bringt bei diesem Titel den vom Abg Dauzenberg zur Sprache gebrachten Fall der Verweigerung der Absolution und der dafür erfolgten Verurtheilung des verweigernden Kaplans nochmals zur Sprache, um die Thatsachen richtig zu stellen. (Er wird durch fortwährende Rufe des Zentrums: Zur Sache! „Das steht ja Alles in der Germania!" unterbrochen)

Abg. v. Schorlemer-Alst deduzirt aus diesem Fall, daß es den Katholiken nicht mehr erlaubt sei, frei ihrem Religionsbekenntnisse zu leben, wenn es freistehe, durch gerichtliches Erkenntniß die Absolution zu erzwingen. Der katholische Geistliche stehe einem solchen Verfahren gegenüber absolut schutzlos da, weil er über die Beichte kein Wort verlautbaren dürfe. (Rufe: Das steht ja alles in der „Germania"! Große Heiterkeit.) Der Titel wird genehmigt; ebenso die übrigen Titel des Kapitels. Es folgt Kap. 129 (Allgemeine Fonds), welches ohne Debatte genehmigt wird.

Zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben spricht Abg. Schmidt (Sagan) den Wunsch aus, daß die Ausführung des Seminargebäudes in Sagan so bald als möglich in Angriff genommen werde, nachdem die Stadt alle ihr auferlegten Bedingungen erfüllt habe. Im Uebrigen werden die außerordentlichen Ausgaben ohne weitere Debatte bewilligt.

Eine Diskussion knüpft sich nur noch an den Antrag der Abgg. Virchow und Genossen. Das Haus wolle erklären, daß es die Resolutionen, welche in der vorigen Session gefaßt sind, nämlich 1) die Staatsregierung aufzufordern, eine den Staatsinteressen entsprechende Beschleunigung der großen Staatsbauten, welche der Verwaltung des Kultusministeriums angehören, herbeizuführen, und zu dem Ende in dem Kultusministerium die nöthigen bautechnischen Kräfte anzustellen, 2) die Staatsregierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der Ansprüche des deutschen Reiches und mit Heranziehung disponibler Militärgrundstücke einen geordneten Plan für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin aufstellen zu lassen und dem Landtage, wenn möglich, noch im Laufe dieser Session vorzulegen, nicht als erledigt betrachtet und die königliche Staatsregierung wiederholt auffordert, in dem Sinne dieser Resolution vorzugehen.

Abg. Dr. Virchow motivirt seinen Antrag damit, daß sich besonders in Berlin eine so große Unsicherheit in den Plänen der öffentlichen Bauten zeige, daß manche wichtige und nothwendige Bauten geradezu verschleppt werden, wie z. B. der Bau eines neuen Hauses für die königliche Bibliothek. Durch die Konkurrenz des Reiches werde die Unsicherheit noch vergrößert, weil immer wieder die Frage aufgeworfen werde, ob dieses oder jenes Grundstück nicht im Interesse des Reiches zu verwenden sei.

Ministerialdirektor Greiff: Ueber die Anstellung von Bautechnikern im Kultusministerium ist eine Verständigung innerhalb der Regierung noch nicht erreicht. Einen solchen allgemeinen Plan, wie er unter Nr. 2 gefordert wird, glaubt die Regierung nicht herstellen zu können.

Der Antrag wird angenommen. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendigt. Nach den gefaßten Beschlüssen balancirt derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 651,638,414 Mk. Das Etatsgesetz wird ohne Debatte in seinen 3 Paragraphen genehmigt. Schluß $11\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr (Auflösung des sächsischen Lehnsverbandes; Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn; kleinere Vorlagen; dritte Lesung des Etats).

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Februar.

r. **Der Rendant Spangenberg** bei der hiesigen königl. Rentenbank ist am 24. d. M. im Alter von 60 Jahren nach kurzem Krankenlager gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1817 zu Pr. Holland geboren, widmete sich dem Bureau-Fache, war bei verschiedenen königl. Verwaltungsbehörden beschäftigt, wurde im Jahre 1852 bei der Rentenbank zu Königsberg i. Pr. als Sekretär angestellt und im Jahre 1855 an die Rentenbank zu Posen versetzt, an welcher er bis zu seinem Tode gewirkt hat. Durch seinen Diensteifer und seine Umsicht hat er sich die Achtung seiner Vorgesetzten, durch seine Liebenswürdigkeit im Umgange und seinen ehrenwerthen Charakter die Liebe seiner Kollegen und Aller, die ihn näher standen, erworben.

— **Eine vollständige Mondfinsterniß** findet, wie bereits neulich mitgetheilt, am 27. d., Abends statt. Sie beginnt gegen 6 Uhr 23 Minuten. Hiernach bemerkt man bald auch mit bloßem Auge, wie der untere Rand des Vollmondes sich zu verfinstern beginnt, als ob eine schwarze Scheibe sich vor die helle Mondkugel schiebe. Der finstere Ausschnitt wächst nun mehr und mehr und schreitet wachsend fort, so daß die helle Mondscheibe nach und nach zu einer schmalen Sichel mit trübem Lichte wird. Endlich um 7 Uhr 20 Minuten verschwindet auch der letzte helle Streifen und es beginnt die totale Verfinsterung, welche über 1½ Stunden anhält. Um 8 Uhr 57 Minuten wird wiederum der zuerst verfinstert gewesene Theil der Mondkugel helles Sonnenlicht empfangen und zu leuchten anfangen. Nunmehr wächst die Mondscheibe wieder nach und nach an, und um 9 Uhr 54 Minuten verschwindet der letzte Hauch der Verfinsterung, und der Vollmond strahlt in ungetrübtem Glanze.

r. **In die Warthe** sprang in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von der Interimsbrücke ein unbekannter Mann. Ein Vorübergehender bemerkte dies und sah, wie der Lebensmüde durch die starke Strömung bis zur alten Wallischeibrücke fortgerissen wurde, wo er um Hülfe zu rufen begann, die ihm natürlich nicht mehr gewährt werden konnte. Der Hülferuf hörte bald auf, und der Unglückliche ging unterhalb der Wallischeibrücke unter.

r. **Zur frankfurter Messe** sind gestern von hier an 200 Kaufleute gereist.

§ **Diebstähle.** In der vergangenen Nacht ist dem hiesigen Hof-Photographen Zeuschner das über dem Schilde befindliche Wappen im Werthe von 360 M. abgebrochen und gestohlen worden. — Einem Fuhrmann auf dem Graben wurden in der vergangenen Nacht aus unverschlossenem Hofraume zwei auf einem Wagen liegende lange Holzketten gestohlen. — Einem Fleischer auf der Jesuitenstraße wurden vor einigen Tagen aus unverschlossener Kammer ein Deckbett und zwei Kopfkissen gestohlen. — Einem Destillateur auf der Schuhmacherstraße wurde vor einigen Tagen aus unverschlossener Küche ein silberner Theelöffel, gez. S. H., gestohlen. — Verhaftet wurde ein Frauenzimmer, welches in einem Hause auf der Wallischei einen Bettbezug gestohlen hat. Bei der Verhaftung fand man bei diesem Frauenzimmer zwar nicht mehr diesen Bettbezug, wohl aber eine blaue, weiß punktirte Schürze, ein Handtuch, gez. Z., ein Kinderhemd, eine roth und weiß gestreifte und eine blau und weiß gestreifte Kinderschürze. — Im Schillings-Etablissement wurden in der vergangenen Nacht aus verschlossenem Stalle mittelst Aufbrechens 4 Gänse, 9 Hühner und 2 Hähne gestohlen. — Vor einiger Zeit wurden einem Prediger in der Nähe von Arnswalde (an der Stargard-Posener Bahn) mittelst Einbruchs gestohlen: 9 außer Kurs gesetzte 4prozentige Brandenburgische Rentenbriefe, von denen die Coupons und Talons abgetrennt waren, eine Anzahl Kleidungsstücke, einige davon W. S. gezeichnet und eine silberne Spindeluhr. — In derselben Gegend sind einem Rittergutsbesitzer eine goldene Remontoir-Uhr mit der Fabriknummer 1708, außerdem ein Gehäuse, gezeichnet W. 7563 B., ein Otterpelz mit dunkelgrünem Bezuge, ein heller Kaisermantel, ein Jagdrock aus dickem Stoff, ein Genickfänger und diverse Kleidungsstücke gestohlen worden. Wahrscheinlich sind die gestohlenen Gegenstände nach der Provinz Posen gelangt.

¢ **Schönlanke**, 25. Februar. [Giftmord.] Ein Giftmord hat die Bewohner hiesiger Gegend in große Aufregung versetzt. Im Anfange der vergangenen Woche nämlich wurde im Walde beim Dorfe Jagolitz, zum angrenzenden Kreise Deutsch-Krone gehörig, die Leiche einer in diesem Dorfe ansäßig gewesenen Wittwe unter Umständen vorgefunden, die darauf schließen ließen, daß eine Vergiftung vorlag. Die Lippen der Leiche waren mit Schaum bedeckt, und als ein Hund diesen Schaum ableckte, verendete derselbe in wenigen Minuten. Daß ein Selbstmord nicht vorlag, daß die Verstorbene vielmehr das Opfer eines Verbrechens geworden, ging mit ziemlicher Evidenz aus einem bei ihr vorgefundenen Briefe hervor, den ihr früherer Liebhaber, der Förster K. aus Radolin, im Dienste der Gutsherrschaft zu Behle stehend, an sie gerichtet hatte, und letzterer ist, als der That dringend verdächtig, sofort verhaftet worden. K. hat nämlich bis vor etwa einem halben Jahre in der Nähe von Jagolitz gewohnt und mit der Verstorbenen in einem sehr vertrauten Liebesverkehr gestanden, der nicht ohne Folgen geblieben war. Da er jung verheirathet ist, so mußte ihm viel daran liegen, daß die Folgen seines sträflichen Umganges mit der Wittwe beseitigt wurden und nicht zur Kenntniß seiner Ehefrau gelangten, und es geht aus dem bei der Leiche vorgefundenen Briefe hervor, daß er der Geliebten schon früher verschiedene Abtreibungsmittel verabreicht hatte, die jedoch erfolglos gewesen, weßhalb er sie aufforderte, sich zu einer bestimmten Zeit an derjenigen Stelle, wo die Leiche gefunden worden, einzufinden, da er ihr nunmehr ein Mittel geben würde, das unbedingt den erwünschten Erfolg haben müsse. Dieses unfehlbare Mittel war — Strychnin, und es steht fest, daß K. einige Tage vorher das Gift in der hiesigen Apotheke gekauft hat unter der Angabe, daß er mit demselben Füchse tödten wolle.

w. **Exin**, 24. Februar. [Wieder ein staatstreuer Propst.] Wie hier allgemein bekannt ist, hat das frühere Konsistorium zu Gnesen im Jahre 1866 bei Einführung der Pfarradministration dem hiesigen Propste Plucinski jede Einmischung in die Verwaltung des Pfarr- und Propsteivermögens bei Suspension und Exkommunikation untersagt. Durch die Maigesetze ist ihm jedoch der Eintritt in den Kirchenvorstand gestattet und zufolge Versetzung des Pfarradministrators Nowacki als Propst nach Obornik ist ihm seitens der königlichen Regierung die Verwaltung des Propsteivermögens übertragen worden, was er auch mit dankbarem Herzen angenommen hat. Die hiesigen Katholiken verhalten sich dieser Thatsache gegenüber ruhig und scheinen damit einverstanden zu sein, was nur zu billigen wäre.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Deutsche Genossenschafts-Bank (Sörgel, Parrisius & Co)** In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde auf Antrag der Direktion beschlossen, 5⅛ pCt. Dividende, mithin dasselbe Erträgniß, wie für das Jahr 1875, zur Vertheilung zu bringen. Der Reservefond der Bank hat bekanntlich bereits seit einigen Jahren seine statutarische Maximal-Höhe erreicht, so daß derselbe nicht mehr zu dotiren ist. Abschreibungen sind nur in sehr geringem Maße nothwendig geworden und der Effektenbesitz der Bank ist bekanntlich ein außerordentlich geringer.

Angekommene Fremde.

26. Februar.

Hotel de Berlin. Propst Perkowski a. Lussowo, Regimenter Manthey a. Polen, Oberförster Wysogorski a. Kraczewo, Gerichts-Dolmetscher Gajewicz a. Kosten, Kaufmann Schey und Fabrikant Jacobsohn a. Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Hertzka u. Rosenthal a. Krakau, Kleyes a. Hamburg, Grünwald aus Berlin, Zirkus-Reisender Ganz a. Görlitz.

Scharffenberg's Hotel. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer a. Zittau, die Inspektoren Bruhme a. Langgoschlin u. Lehmann aus Schwiebus, die Gutsbes. Lesinski a. Birnbaum, Glaeser aus Heidemühle, Weigant a. Rozbitek, Drescher aus Götzendorf, die Kaufleute Kohnstedt a. Zerbst, Kuhn a. Schierstein, Neumann u. Hirschberg a. Berlin, Levin a. Wollstein, Neustadt a. Schwarzenau.

Grätz's Hotel zum Deutschen Hause. Die Kaufleute Gebr. Bry u. Rothstein a. Gnesen, Pfeiffer a. Schrimm, Ingeneur König a. Breslau, die Landwirthe Freiwald a. Gumbinnen, Lehmann a. Schrimm, die Handelsleute Drenske a. Berlin, Warschauer aus Bentschen, Lithograph Todt a. Samter.

Keiler's Hotel. Die Kaufleute Laser a. Oletzko, Guttmann a. Grätz, Hahn u. Kuttner a. Rogasen, Oppenheim aus Birnbaum, Goldstein a. Labischin, Nadelmann a. Gnesen, Hirsch a. Thorn, Lewin a. Pinne, Schreyer a. Wreschen, Viehlieferant Klakow aus Goschterhauland.

Tilsner's Hotel, Nachfolger Vogelsang. Die Gutsbesitzer Wagner u. Frau a. Grochowiska, Stępczynski a. Polen, Peter Kokocinski nebst Bruder a. Ligota, Rittergutsbesitzer Bode aus Polwica, Oberförster Fischer u. Frau a. Jarotschin, Versicherungs-Inspektor Heickerodt a. Berlin, Förster Janas u. Wirthschaftsbeamte Szaskowski a. Smogulec, Bürgermeister Rohde a. Breslau, die Kaufleute Berlizheimer a. Mainz, Hübner a. Berlin und Schlesinger aus Breslau.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

London, 26. Februar. Die hiesigen Morgenblätter veröffentlichen zwei bulgarische Petitionen: die eine an die sechs Großmächte, die andere an die Bevollmächtigten der Konferenz gerichtet. In beiden erklären die Petenten, sie hätten nicht das mindeste Vertrauen zur neuen türkischen Konstitution und klagen, die türkischen Behörden zwängen die Bulgaren, dieselbe billigende Adressen zu unterzeichnen.

Telegraphische Börsenberichte.

Produkten-Course.

Liverpool, 24. Februar. Baumwolle: (Schlußbericht). Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. — Billiger.

Middl. Upland 6½, middl. Orleans 6¹¹⁄₁₆, middl. fair Orleans —, fair Orleans —, middl. Mobile 6,⁹⁄₁₆ fair Pernam —, fair Bahia —, fair Maceio —, fair Maranham —, fair Rio —, middl. Egyptian —, fair Egyptian —, good fair Egyptian —, fair Smyrna —, fair Dhollerah 5⁵⁄₁₆, fully good fair Dhollerah —, middl. fair Dhollerah —, middl. Dhollerah —, good middl. fair Dhollerah —, fair Domra 5⅜, good fair Domra —, fair Scinde —, fair Madras —, fair Bengal —, good fair Bengal —, fair Tinnevelly —, fair Broach —.

Amsterdam, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Roggen per März 190, per Mai 195, Raps per Frühjahr 418, per Herbst 405 Fl.

Antwerpen, 24. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest. —

Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 34½ bez. und Br., pr. Februar 34 bez. u. Br., pr. März 33 bez. und Br., pr. April 33 Br., per September 36 Br. Weichend

Newyork, 24. Februar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 11¾. Petroleum in Newyork 15⅞, do. in Philadelphia 15½. Mehl 6 D. 10 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 51 C. Mais (old mixed) 60 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 9⅛. Kaffee (Rio-) 19⅜. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅝ C. Speck (short clear) 8⅝ C. Getreidefracht 5.

Newyork, 23. Febr. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 86,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 48,000 B., nach dem Kontinent 29,000 B., Vorrath 878,000 B.

Börsen-Telegramme.

(Schlußkurse.)

Berlin, den 26. Februar 1877. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 24			Not. v. 24
Märkisch-Posen E. A.	18 40	19 —	Landwirthschtl. B.-A.	65 —	65 —
do. Stamm-Prior.	70 25	— —	Posen Sprit-Akt.-Ges.	43 —	44 —
Köln-Minden. E. A.	95 80	97 50	Reichsbank	155 25	156 25
Rheinische E. A.	105 50	106 40	Disk. Kommand.-A.	105 —	106 —
Oberschlesische E. A.	121 75	123 —	Meininger Bank dito.	72 80	72 90
Oestr. Nordwestbahn	181 —	185 —	Schles. Bankverein	86 25	87 —
Kronprinz Rudolf.-B.	42 50	42 —	Centralb. f. Ind. u. Hdl.	68 25	67 —
Oesterr. Banknoten	163 90	164 20	Redenhütte	3 —	4 —
Russ. Bod.-Kr.-Pfdbr.	79 20	79 90	Dortmunder Union	5 10	5 30
Poln. 5proz. Pfandbr.	70 60	71 10	Königs- u. Laurahütte	64 80	65 —
Pos. Provinzial-B.-A.	102 10	102 10	Posener 4pr. Pfandbr.	94 30	94 40
Ostdeutsche B.-A.	— —	— —	Posener Rente	— —	— —

Nachbörse: Franzosen 382,50, Kredit 241,50 Lombarden 126,00

Berlin den 26 Februar 1877. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 24			Not. v. 24
Weizen matt			Kündig. für Spiritus	10,000	— —
April-Mai	225 —	226 —	**Fondsb.** matt		
Mai-Juni	225 —	225 50	Pr. Staatsschuldsch.	92 30	92 30
Roggen flau			Pos. neue 4% Pfdbr.	94 30	94 40
Febr.-März	160 —	161 50	Posener Rentenbriefe	95 20	95 20
April-Mai	161 50	162 50	Staatsbahn	382 50	388 —
Mai-Juni	159 50	160 50	Lombarden	126 —	126 50
Rüböl flau			1860er Loose	96 75	97 75
April-Mai	70 —	70 80	Italiener	72 —	72 25
Sept.-Okt.	67 —	67 50	Amerikaner	100 —	100 10
Spiritus matt			Oesterreich. Kredit	243 —	244 —
loko	54 20	54 30	Türken	9 75	12 —
Febr.-März	55 —	55 20	Rumänier	12 —	12 20
April-Mai	56 10	56 30	Poln. Liquid.-Pfandbr.	63 10	63 10
Mai-Juni	56 40	56 60	Russische Banknoten	252 10	252 75
Hafer			Oesterr. Silberrente	54 80	55 25
April-Mai	154 50	154 50	Galizier Eisenbahn	86 25	86 40
Kündig. f. Roggen	— —	— —			

Stettin. den 26. Februar 1877. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 24			Not. v. 24
Weizen unveränd.			April-Mai	69 50	69 50
April-Mai	221 50	222 50	Sept.-Okt.	65 50	66 —
Mai-Juni	224 —	224 —	**Spiritus** matt		
Roggen unveränd.			loko	53 60	53 80
Febr.-März	157 —	157 —	Februar	54 30	54 60
April-Mai	157 50	175 50	April-Mai	54 80	55 20
Mai-Juni	156 —	156 50	Mai-Juni	55 70	56 —
Hafer, April-Mai	153 —	153 —	**Petroleum.** loko	14 75	15 —
Rüböl geschäftsl.			Februar	14 75	14 75
Februar	69 50	69 50			

Börse zu Posen.

Posen, 26. Februar 1877. [Amtlicher Börsenbericht.] **Roggen**. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 151, per Februar 161, Febr.-März 161, März-April 161, April-Mai 161, Mai-Juni 161, Frühjahr 161.

Spiritus (mit Faß). Gek. 5000 Liter. Kündigungspreis 52,60, per Februar 52,60, März 52,90, per April 53,80, Mai 54,80, April-Mai 54,30, Juni 55,60, per Juli 56,40. Loko Spiritus (ohne Faß) 51,10.

Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.
Posen, den 26. Februar 1877.

Pro 50 Kilogramm.

	feine Waare. Mk.	Pf.	mittlere Waare. Mk.	Pf.	ordinäre Waare. Mk.	Pf.
Weizen	10	50	9	40	9	90
Roggen	8	60	8	10	7	90
Gerste	7	65	7	20	6	90
Hafer	7	40	7	—	6	—
Erbsen (Kochwaare)	7	20	7	10	7	30
„ (Futterwaare)	6	50	6	40	6	[illegible]

Die Marktkommission.

Posen, 26. Februar 1877. [Börsenbericht.] Wetter: Regen. **Roggen** still. Gek. — Ctr., per Februar, Februar-März, per Frühjahr und per April-Mai 161 Br.

Spiritus matt. Gek. 5000 Liter. Kündigungspreis —, (per Februar 52,60 Gd., per März 53 Br., 52,90 Gd., April 53,90 bez., per April-Mai 54 40—30 bez., per Mai 54,70 Gd., Juni 55,50 bez., per Juli 56,30 Gd., per Aug. 57,10, Sept. 57,50. Loko ohne Faß 51,10 Gd.

Durchschnitts-Marktpreise
nach Ermittelung der Königlichen Polizei-Direktion.
Posen, den 26. Februar 1877.

pro 100 Kilogramm.

Gegenstand.		schwere Waare M.	Pf.	mittl. Waare. M.	Pf.	leichte Waare. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	21	—	20	—	19	—	19	[illegible]
	niedrigster	20	50	19	50	18	50		
Roggen	höchster	17	80	17	—	16	50	16	[illegible]
	niedrigster	17	20	16	75	16	—		
Gerste	höchster	15	25	14	50	14	25	[illegible]	[illegible]
	niedrigster	14	75	14	30	13	80		
Hafer	höchster	15	80	15	30	15	—	15	[illegible]
	niedrigster	15	40	15	—	14	50		

Andere Artikel.

		höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Stroh, Richt-	pr. 100 Kilog.	6	—	5	—	5	50
Stroh, Krumm-	do.	—	—	—	—	—	—
Heu	do.	7	—	6	—	6	50
Erbsen	do.	15	50	14	—	14	75
Linsen	do.	—	—	—	—	—	—
Bohnen	do.	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	do.	5	—	4	80	4	90
Rindfleisch	pro 1 Kilog.						
von der Keule	do.	1	20	1	—	1	10
Bauchfleisch	do.	1	—	—	80	—	90
Schweinefleisch	do.	1	20	1	10	1	15
Hammelfleisch	do.	1	10	—	80	—	95
Kalbfleisch	do.	1	—	—	80	—	90
Butter	do.	2	60	2	20	2	40
Eier pro Schock.	do.	2	80	—	—	2	80

Produkten-Börse

Marktpreise in Breslau am 24. Februar 1877.

Pro 100 Kilogramm

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	schwere Höchster M. Pf.	schwere Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	leichte Höchster M. Pf.
Weizen, weißer	19 60	18 80	21 30	20 50	17 70
dito gelber	19 60	18 80	21 —	20 30	17 60
Roggen, neuer	18 —	17 30	16 50	15 80	15 50
Gerste neue	15 60	15 20	14 80	14 60	14 [illegible]
Hafer, neuer	15 —	14 80	14 40	14 10	13 80
Erbsen	15 80	15 50	14 50	13 80	13 30

Festsetzungen der von der Handelskammer ernannten Kommission.

Per 100 Kilogramm	fein M.	Pf.	mittel M.	Pf.
Raps	30	75	27	50
Rübsen, Winterfrucht	29	50	26	50
Rübsen, Sommerfrucht	29	50	25	—
Dotter	23	50	20	—
Schlaglein	25	—	23	—

Kündigungspreise für den 26. Februar: Roggen 152,00 Mk., Weizen 197,00 M., Gerste —, Hafer 133,60 Mk., Raps 330 M., Rüböl 70,00 M., Spiritus 54,00 M.

Kleesamen schwach angeboten, rother fester, per 50 Kilogr. 50—58—62 bis 66—70—76 Mk., weißer blieb matt, per 50 Kilo. 50—58— bis 74 Mk., hochfeiner über Notiz.

Rapskuchen unverändert, pro 50 Kilo, 7,10—7,40 M.

Leinkuchen preishaltend, pro 50 Kilo 8,60—9 M.

Lupinen stärker angeboten, per 100 Kilo, gelbe 9,50—10,50—11 Mk, blaue 9,30—10,40—11 Mark.

Thymothé matt, pro 50 Kilogr. 22—25—28 Mk.

Heu 2,60—3,00 Mk. pro 50 Kilogr.

Stroh 31,50—33,50 Mk. pro Schock à 600 Kilogr. (Br.-Hdl.-Bl.)

Bromberg, 24. Februar. [Bericht von A. Breitenbach.] Weizen 182—210, M. — Roggen, 148—165 M. — Hafer 136—150 — Gerste, große 148—154, kleine 136—146 Mk. — Erbsen, 142—148, Futter- 130—136 Mk. — Wicken 135—144 Mk. — Lupinen blaue 98—108. — (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)

[Privatbericht.] Spiritus 51,50 Mk. per 100 Liter à 100 pCt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. Febr.	Nachm. 2	27" 5"' 48	+ 2°8	W 2	trübe Cu.
24. „	Abnds. 10	27" 3"' 01	+ 1°3	S 2-3	trübe St.
25. „	Morgs. 6	27" 0"' 62	+ 1°0	SW 1-2	bedeckt N.
25. „	Nachm. 2	26" 11"' 92	+ 3°6	W 2-3	trübe Cu.
25. „	Abnds. 10	26" 10"' 52	+ 2°1	W 3	heiter St.
26. „	Morgs. 6	27" 0"' 54	+ 2°3	SW 3	trübe Cu.

¹) Schneemenge: 5,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Druck und Verlag von W. Decker und Comp. (E. Röstel) in Posen.